

Die verzweifelte  
Suche nach



**GLÜCK**

Ulla Bühne

1. Auflage 2017

© 2017 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld  
Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Satz und Umschlaggestaltung: Anne Caspari, Marienheide  
Druck und Bindung: BasseDruck GmbH, Hagen

Artikel-Nr. 256365  
ISBN 978-3-86699-365-5

# Inhalt

Bittere Enttäuschungen ...	8
Die Sehnsuchts-Landschaft	9
Wenn ich doch ...	11
Ein Traum zerbricht ...	12
Macht Schönheit glücklich?	15
Schönheit um jeden Preis?	17
Eine verblüffende Studie	19
Gemietetes Glück?	21
Das kostbarste Gut?	24
Liebe, die ewig hält	27
Das Drama in der Atacama-Wüste	32
Der höchste Preis ...	34
Die Vertrauensfrage	37
Das Geheimnis des Glücks	40
Und wir?	44

Es ist sechs Minuten nach eins mitten in der Nacht – der 4. Februar 2010. Aus dem Fenster eines Hauses im nordrhein-westfälischen Greven dringt noch Licht. Der 18-jährige Thorsten S. sitzt vor seinem Computer und tippt Folgendes ein: »Ich sehne mich schon seit Ewigkeiten nach Liebe, aber nein, ich finde nicht einmal kurze Beziehungen. Das liegt aber vielleicht auch einfach daran, dass ich potthässlich bin, man muss mich einfach hassen – aber niemand hasst mich so sehr wie ich mich selbst!«

Fünf Stunden später, um sieben Minuten nach sechs, tippt Thorsten seinen letzten Satz in den Computer: »Ich habe es gerade noch geschafft, dies hier zu schreiben, und merke schon die starke Wirkung und schlafe schon fast ein. Das waren jetzt knapp 100 Tabletten: Diazepam, Palladon, Paraxetin und Doxepin. Adieu, beschissene Welt, man sieht sich im nächsten Leben.«

Dann drückt er auf den »Senden«-Befehl ...

Als gegen 8:30 Uhr jemand die Nachricht im Internet entdeckt, beginnt ein verzweifelter Wettlauf

gegen die Zeit. Nach vielen Hindernissen wird endlich seine Adresse ermittelt. Doch als Polizei und Rettungskräfte schließlich die Tür zu seiner Wohnung aufgebrochen haben, ist es bereits zu spät! Thorsten S. ist tot. Gestorben an einem hochgiftigen Tabletten-Cocktail ...

Ein junger Mann mit einem verzweiferten Hunger nach Liebe, nach Geborgenheit, nach Zuwendung – aber anscheinend war niemand da, der sie ihm gab ...

Jean Stevens ist 91 Jahre alt und lebt allein in einem baufälligen Haus an einer einsamen Landstraße. Um dem quälenden Gefühl der Einsamkeit zu entkommen, lässt sie den einbalsamierten Leichnam ihres Mannes und ihrer Zwillingsschwester einfach wieder ausgraben und bewahrt sie bei sich zu Hause auf – den ihres Mannes mehr als zehn Jahre lang! 60 Jahre war sie mit ihm verheiratet gewesen ...

Jean Stevens will nicht alleine sein – deshalb lebt sie über Jahre hinweg mit zwei Toten in ihrem Haus. Dem Richter sagt sie später, nachdem die Sache publik und aktenkundig geworden war: »Ich konnte ihn sehen, ihn anschauen, ihn berühren ...«

Jean Stevens, diese 91 Jahre alte Frau, befürchtet, dass nach dem großen »Finale« das große »Nichts« kommt. Doch dann steht sie nachts auf, schaut aus dem Fenster und sieht die Sterne am Himmel. Und dann denkt sie: »Es muss jemanden geben, der das alles erschaffen hat. Das entsteht nicht einfach so!«

Und so ist sie mit sich im Zwiespalt über Gott und über ein Leben danach ...

»Ich fühle, dass sie die Richtige ist!«, beteuerte Lothar Matthäus kurz nach seiner Trauung mit Ehefrau Nummer drei – die ein Jahr jünger ist als seine älteste Tochter ...

Und seine »Neue«, Liliana, bekräftigte: »Ich bin überzeugt, dass unsere Liebe ewig hält!« Doch nach nur zwei Jahren war auch diese Ehe zu Ende! Es gab einige Versöhnungsversuche – aber dann konnte man in der Zeitung lesen:

»Lothar Matthäus, Ex-Fußballer und Rekord-Nationalspieler, bastelt weiter eifrig an seinem persönlichen Frauenteam. Nach Silvia, Lolita, Marijana und Liliana bekennt sich der Fußballtrainer zu seiner neuen Liebe Ariadne. »Wir haben gemerkt, dass wir uns gegenseitig guttun«, sagte

Matthäus der Illustrierten ›Bunte‹. Zu diesem Zeitpunkt kannte er Ariadne seit drei Monaten ...«  
Doch auch diese Beziehung ist gescheitert, und mittlerweile hat Lothar Matthäus vier Ehen und etliche Beziehungen hinter sich.

Große Träume, große Gefühle, große Erwartungen – und große, bittere Enttäuschungen ...

Manchmal treibt diese Suche nach Glück, Liebe und Geborgenheit seltsame Blüten: Verzweifelte Landwirte werden bereit, die Hilfe des quotenhungrigen Fernsehens in Anspruch zu nehmen, um die große Liebe zu finden.

Doch was die Kandidaten von »Bauer sucht Frau« letzten Endes motiviert, ist die gleiche Sehnsucht, die auch uns alle antreibt: die tiefe Sehnsucht, diese scheinbar unstillbare Sehnsucht nach bedingungsloser, ja, nach unsterblicher Liebe, nach Geborgenheit, nach Angenommensein, nach Glück. Nach jemandem, der mit meinen Schwächen, Macken und Unvoll-



*»Weil Gott weiß,  
was morgen  
ist, brauchen  
wir heute keine  
Angst zu haben.«*  
Heinrich Giesen

kommenheiten umgehen kann, nach Treue, die für immer hält.

Wir suchen jemanden, der uns glücklich macht – als Heilmittel gegen unsere Einsamkeit! Mit dem man offen und ehrlich reden kann – und der das Loch in unseren Herzen füllt. Jemanden, der unser »bester Freund« wird und unsere Träume teilt. Einen »Kumpel«, einen Weggefährten, einen, der die Lasten mit uns trägt – und der uns tröstet, wenn die Seele schmerzt ...

## Bittere Enttäuschungen ...

Aber dann kommen die bitteren Enttäuschungen – die Geschichte der Menschheit und auch die heutige Welt sind voll davon und wahrscheinlich könnte jeder von uns die eigenen, bitteren Erfahrungen davon erzählen. Ein Meer von Frustrationen und verlorenen Hoffnungen. Kaum ein Tag, an dem nicht wieder irgendein »Traumpaar« sich trennt, eine Beziehung zerbricht.

Liliana war überzeugt, dass die Liebe zwischen ihr und Lothar Matthäus ewig halten würde. Mittlerweile musste sie Platz machen für Ehefrau Nr. 5



und einige Beziehungen! Dabei sind die Statistiken so eindeutig: Die Chancen, dass eine nächste Beziehung hält, sind jeweils um 50 % geringer ...

Und diese Sehnsucht nach Liebe und Glück betrifft ja nicht nur Frauen!

Eine bekannte Autorin schreibt dazu:

»In den Geschichten der Männer taucht dagegen immer wieder die Ruhelosigkeit, das Experimentieren, Erobern auf, selbst wenn innen ein Hunger herrscht, den Robert Service einmal so beschrieb:

»Ein Hunger – nicht der im Magen, den man mit Bohnen und Speck befriedigen kann – sondern der Hunger eines einsamen Mannes, der Heimat sucht. Die Sehnsucht nach Wärme und einem Feuer im Kamin, weit weg von allen Sorgen; vier Wände und ein Dach über dem Kopf ... und eine Frau, die ihn liebt!« (Elisabeth Elliot, *Eine harte Liebe*, Bielefeld 2010, S. 26).

## Die Sehnsuchts-Landschaft

»Heimat«, ein Begriff, der nach dem Zweiten Weltkrieg lange in der rechtskonservativen Ecke

schlummerte, ist wieder salonfähig geworden!«, war vor einiger Zeit in einem Artikel unserer Zeitung zu lesen. »In einer globalisierten Welt, in der sich alles immer schneller dreht, wächst die Sehnsucht nach Beständigem.« »Heimat« hat im Deutschen einen besonderen Klang. Wie ›Weihnachten‹ oder ›Mutter‹. ›Heimat‹ ist eine Sehnsuchts-Landschaft der Gefühle«, schreibt dazu der Kulturwissenschaftler Heinz Schilling.

Heimat finden, Geborgenheit erleben, nach Hause kommen ...

Vor längerer Zeit las ich in der Zeitung einen Artikel über das Phänomen der Vampir-Begeisterung – ausgelöst durch die Romane der praktizierenden Mormonin Stephenie Meyer. Der Autor des Artikels schrieb unter anderem:

»Die Autorin Meyer hat dem alten Traum einen neuen Anstrich gegeben: Irgendwo gibt es einen Partner, der das exakte Gegenstück zu mir ist – und der mich glücklich machen wird!«

Stimmt das? Wird so der Hunger gestillt? Ist hier das Erfolgsrezept zum Glücklichein?

»Heirate oder heirate nicht – du wirst beides bereuen«, sagte der große Philosoph Sokrates.

»Die Ehe ist der Versuch, zu zweit mit Problemen fertigzuwerden, die man alleine nie gehabt hätte!«, meinen manche. Und ein anderer weiser Mensch sagte: »Die Ehe ist wie das Essen mit Stäbchen. Es sieht kinderleicht aus – bis man es selber probiert!«

## Wenn ich doch ...

Doch wir alle sind anfällig für den großen Betrug, den verheerenden Denkfehler, der schon ganz am Anfang begann. Wir denken: Wenn ich doch ...

- Wenn ich doch in eine andere Familie oder in eine andere Umgebung geboren wäre ...
  - Wenn ich bloß einen guten Freund oder den richtigen Mann hätte ...
  - Wenn ich doch nur eine bessere Figur besäße ...
  - Wenn meine Haare nicht so dünn und strähinig wären ...
  - Wenn ich so schön wäre wie ...
  - Wenn ich mehr Geld zur Verfügung hätte ...
  - Wenn ich andere Begabungen vorweisen könnte ...
  - Wenn ich nur gesund wäre ...
  - Wenn, wenn, wenn ...
- ... dann wäre ich glücklich!

Die Bibel sagt, dass es am Anfang einmal Vollkommenheit gab – Schönheit, Perfektion, Harmonie: ein Traum-Garten, ein Traum-Mann, eine Traum-Frau, eine traumhafte Beziehung, eine traumhafte Umgebung. Die erste Frau – umgeben von Schönheit und selbst von vollkommener Schönheit. Keine Probleme mit Akne, Falten oder Orangenhaut, keine Probleme mit der Figur, kein Kummer mit zu groß oder zu klein, zu dick oder zu dünn – und dazu ein ebenso vollkommener Mann. Die idealen Umstände, um wunschlos glücklich zu sein. Oder nicht?

## Ein Traum zerbricht ...

Doch wenig später beginnt das Dilemma und der Traum zerbricht ...

Eine Frau, die alles zu haben scheint, was das Herz begehrt, wird dazu verführt, das alles aufs Spiel zu setzen wegen einer verlockenden Frucht! Und der Betrug gelingt, weil Eva dazu gebracht wird, nach dem zu entscheiden, was sie sieht und was ihre Gefühle und ihr Verstand als richtig beurteilen.

In ihrem sehr empfehlenswerten Buch »Lügen, die wir Frauen glauben« schreibt Nancy Leigh DeMoss: »Bis heute ist die Schlange im Vermitteln dieser Lügen erfolgreich. Wir haben in fast allen Lebenslagen Denkweisen übernommen, die zwar kulturell anerkannt und politisch korrekt – aber doch grundlegend falsch sind.

Der hohe Wert, den Eva einer anziehenden Optik beimaß, wurde zum anerkannten Maßstab für alle Menschen. Von diesem Augenblick an (!) sahen sie und ihr Mann ihren eigenen Kör-

per mit anderen Augen. Sie wurden befangen und schämten sich wegen ihres Körpers – der doch von einem liebevollen Schöpfer kunstvoll gestaltet worden war ...

Die Täuschung, äußere Schönheit sei höher zu bewerten als die Schönheit des Geistes, der Seele und der Lebensführung, führt bei Männern wie bei Frauen zu Scham und Verlegenheit. Sie fühlen



*»Viele Dinge  
habe ich in der  
Hand gehalten  
und alle verloren.  
Aber alles, was  
ich in Gottes  
Hände gelegt  
habe, das besitze  
ich noch immer.«*

Martin Luther

sich unvollkommen, beschämt, befangen und hoffnungslos entstellt.

Ironischerweise ist körperliche Schönheit ein Ziel, das sich uns immer wieder entzieht – wir erreichen es nie. Auch die berühmtesten Schönheiten geben zu, dass sie sich selbst nicht als wirklich schön empfinden. Einer der Stars von Hollywood, Meg Ryan, sagt von sich selbst: ›Ich finde, ich sehe ein bisschen merkwürdig aus. Wenn ich mein Aussehen ändern könnte, würde ich mir längere Beine, kleinere Füße und eine kleinere Nase wünschen.‹

Doch was kann es uns schaden, äußere, körperliche Schönheit übermäßig hoch zu bewerten?

Was wir glauben, bestimmt letztlich unsere Lebensweise. Wenn wir etwas glauben, was nicht stimmt, werden wir früher oder später der Lüge entsprechend handeln; dieses Glauben und Handeln führt zur Unfreiheit.

Eine Betroffene bekennt in diesem Zusammenhang: ›Ich war überzeugt, äußere Schönheit – also mein Körper – sei das Einzige an mir, das anderen wichtig sei, besonders Männern. Ich nutzte es absichtlich aus, um die Aufmerksamkeit zu erregen, die ich so bitter nötig hatte. Ich wurde nymphoman.‹

Eine andere Betroffene bekennt: »Ich habe mein Leben lang geglaubt, mein Wert hinge von meinem Aussehen ab, und natürlich sah ich nie so aus, wie die Gesellschaft es forderte, und hatte darum immer ein schwaches Selbstwertgefühl. Ich bekam Essstörungen, bin esssüchtig und habe Eheprobleme, weil ich mich nicht attraktiv finde und meine, mein Mann würde immer nach anderen Frauen schauen, die ihm gefallen.«

Vergleiche, Neid, Konkurrenzdenken, sexuelle Süchte, Essstörungen – die Liste von Fehlhaltungen und Verhaltensweisen, die auf einer falschen Einschätzung von Schönheit beruhen, ist lang. Was kann Frauen aus diesen Zwängen befreien? Nur die Wahrheit kann die Lügen entkräften, die wir geglaubt haben.«

## Macht Schönheit glücklich?

Wir leben in einer Welt, in der wir seit Jahren – und je länger, je mehr – 24 Stunden am Tag von der Botschaft überschwemmt werden: »Äußere Schönheit zählt – sie macht glücklich.«

Selbst Statistiken scheinen das zu bestätigen. Es ist wissenschaftlich erwiesen:

- Wer gut aussieht, hat es im Beruf leichter.
- Schöne Menschen verdienen mehr. Gutes Aussehen wirkt auf das Gehalt etwa so stark wie ein- einhalb Jahre zusätzlicher Berufserfahrung.
- Schöne Kinder werden von den Lehrern bevorzugt behandelt und bewertet. Das setzt sich im Arbeitsleben fort.
- Übergewichtige Frauen verdienen weniger als schlanke.

In Deutschland unterziehen sich pro Jahr mehr als 100.000 Jugendliche unter 20 Jahren einer Schönheitsoperation. Insgesamt gab es 2014 in Deutschland 533.622 Schönheitsoperationen.

»Schön sein, attraktiv sein, wie ein Model oder ein Star glänzen – das steht auf dem modernen Wunschzettel für ein erfülltes Leben an erster Stelle! Gesellschaftlicher Erfolg und die äußere Erscheinung werden in einem engen Zusammenhang gesehen. Schönheit als Erfolgsfaktor wird extrem von den Medien propagiert!«, war im »Portal der Schönheit« (einem Internet-Portal) zu



lesen. Darunter befinden sich bezeichnenderweise Werbe-Anzeigen für Schönheitsoperationen.

Studien haben ergeben: Nur 42 % aller Mädchen fühlen sich in ihrem Körper wohl – ein Viertel aller Mädchen fühlt sich zu dick! Eine Studie des Robert-Koch-Instituts mit über 17.000 Teilnehmerinnen zwischen elf und siebzehn Jahren ergab, dass bei fast jedem dritten Mädchen Essstörungen wie Magersucht, Ess-Brech-Sucht oder Fettsucht auftrat.

## Schönheit um jeden Preis?

Im Zusammenhang mit der Herstellung von Kosmetikprodukten arbeiten die Kosmetikkonzerne vor allem mit Zellkulturen.

Im April 1980 öffnete man einen Lastwagen an der Grenze zwischen der Schweiz und Frankreich. Was man fand, waren Hunderte von tiefgekühlten, abgetriebenen Babyleichen, die an verschiedene französische Kosmetik-Firmen geliefert werden sollten. Eine der Verkäuferinnen nannte diese Kosmetik »absolut natürlich« und gab auch die Inhaltsstoffe an: fötale Milz, fötale Leber und fötale Thymusdrüse!

Schönheit – um diesen Preis?

Schönheit als Mittel, um liebenswert zu sein, um geliebt zu werden?

Leo A. Nefiodow war Berater des Bundesministeriums für Forschung und Bildung. Auch er hat sich mit der Thematik auseinandergesetzt und kommt zu folgendem Ergebnis:

»Der Schaden, der dadurch entsteht, dass Menschen sich nicht geliebt fühlen, beträgt weltweit viele Milliarden Euro!«

Aber die Wissenschaftler, die sich mit dem Zusammenhang zwischen Schönheit und Glück befassten, konnten noch etwas eindeutig beweisen – und so eine weitverbreitete Lüge entlarven: »Schönheit macht nicht glücklich!«

Das wird auch durch die Erfahrung von Eheberatern bestätigt!

»Die wahren Gründe für die Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper lassen sich nicht weg- oder umoperieren. Keine Operation schafft es, Hemmungen und Unzufriedenheit zu beseitigen und Erfolg, Selbstbewusstsein und Glück zu sichern«, sagen die Psychologen.

Doch was macht wirklich glücklich? Ist Glück etwas, das man pachten kann? Auf das man ein Recht hat?

## Eine verblüffende Studie

Vor einiger Zeit las ich einen Artikel (»idea«, 24. Juli 2017) mit der Überschrift »Geben ist seliger als Nehmen!«. Und da war zu lesen:

»Eine kanadische Studie belegt den Zusammenhang zwischen Spenden und Glück: »Geben ist seliger als Nehmen.«

Dieses Zitat aus der Bibel (Apostelgeschichte 20,35) ist jetzt auch wissenschaftlich untermauert.

Wie das in Washington erschienene Magazin Science berichtete, hat die kanadische Sozialpsychologin Elisabeth Dunn (Vancouver) in mehreren Studien herausgefunden, dass ein Zusammenhang zwischen persönlichem Glück und dem Weggeben von Geld besteht. Da-



*»Nicht die  
Glücklichen  
sind dankbar.  
Es sind die  
Dankbaren, die  
glücklich sind!«*  
Ein weiser  
Mensch

nach sei die Behauptung, dass Geld glücklich mache, eindeutig widerlegt. Für das persönliche Glücksgefühl sei nicht entscheidend, wie viel Geld man habe, sondern wie man damit umgehe. Diejenigen, die alles für sich behalten, seien unglücklicher als jene, die einen Teil ihres Geldes oder ihrer Zeit oder ihrer Fähigkeiten für andere aufwenden.

Wissenschaftler hätten Schwierigkeiten zu erklären, warum die amerikanische Bevölkerung mit wachsendem Wohlstand nicht auch glücklicher geworden sei ...

Die Leiterin der amerikanischen Studie hatte Studenten etwas Geld gegeben und ihnen gesagt, wie sie es ausgeben sollten. Diejenigen, die es für andere ausgaben, fühlten sich danach glücklicher als jene, die es für sich selbst verbrauchten. Ähnlich erging es einer Gruppe von Angestellten, die von ihrer Firma einen unerwarteten Bonus erhielt. Das Glücksgefühl war umso größer, je mehr Geld die Versuchspersonen abgaben. Es hing nicht mit der Höhe ihres Einkommens zusammen. Die Resultate hätten die Untersuchungs-Hypothese stärker bestätigt, als sie sich das hätte träumen lassen, erklärte die Studienleiterin.